

Hat die Schweiz bald zu wenig Piloten?

Zürich. – Die Schweizer Luftfahrtindustrie steuert laut Experten auf einen Pilotenmangel zu. Silvio Dreier, Geschäftsführer der Zürcher Flugschule Horizon, warnt davor, dass diverse Fluglinien in Zukunft ein Problem mit der zu kleinen Zahl ausgebildeter Piloten haben könnten. Seit dem Swissair-Grounding bestehe ein Missverhältnis zwischen dem Wachstum der Branche und der Anzahl zur Verfügung stehender Piloten. Auch bei der Aerosuisse sieht man das Problem; der Luftfahrt-Dachverband fordert mehr Geld vom Bund für die Ausbildung. (so)



Argus Ref 37278993

Der Schweiz droht schon bald ein Mangel an Piloten



Auf den Aufschwung nicht vorbereitet? Die Nachwuchsförderung für Piloten in der Schweiz wird kritisiert.

Bild Keystone

Von Robert Wildi

Die Nachwuchsförderung in der Schweizer Luftfahrt läuft seit Jahren schleppend. Hohe Ausbildungskosten und der Sparkurs der Fluglinien haben den Pilotenberuf unattraktiver gemacht. Nun zeichnet sich ein Mangel ab.

Zürich. – Alles spricht vom Wirtschaftsaufschwung, und auch in der Flugindustrie deuten sich erste Silber-

streifen am Horizont an. So sucht die zweitgrösste deutsche Fluglinie Air Berlin, die in Zürich ein kleines Drehkreuz betreibt, 700 Flugbegleiter und 120 Copiloten – unter anderem in Zürich und Basel. Das dürfte erst der Anfang sein. Andere Fluggesellschaften werden bei sich verdichtenden Anzeichen einer Erholung nachziehen und ihre Personalbestände aufstocken. Im Fall der Piloten ist dies jedoch nicht so rasch möglich. Eine durchschnittliche Ausbildung dauert rund 2,5 Jahre.



Argus Ref 37279222

Mehr Flugzeuge, weniger Piloten

Silvio Dreier, Geschäftsführer der zu Martin Ebners Helvetic Airways Group gehörenden Zürcher Flugschule Horizon, befürchtet: «Sobald die Flugindustrie nach der aktuellen Krise wieder zum normalen Geschäft zurückfindet, dürften Piloten bei verschiedenen Airlines in der Schweiz Mangelware werden.» Er stellt spätestens seit dem Swissair-Grounding ein krasses Missverhältnis zwischen der zu geringen Anzahl neu ausgebildeter Piloten und dem raschen Wachstum in der Flugbranche fest.

Zahlen stützen seine Aussage: Gemäss Statistik des Bundesamtes für Zivilluftfahrt (Bazl) waren per Ende 2002 in der Schweiz 1381 Berufspiloten Inhaber eines gültigen Führerausweises. Per Ende 2008 ist diese Zahl um einen Drittel auf 916 gesunken. Die Airline-Industrie ist in dieser Periode in der Schweiz allerdings gewachsen. Und sie wird weiter wachsen. Berechnungen des US-Flugzeugherstellers Boeing zufolge muss nämlich allein Europa bis ins Jahr 2026 über 75 000 neue Piloten ausbilden, um das enorme Wachstum in der Luftfahrt bewältigen zu können. Dreier ist deshalb überzeugt, dass die Schweizer Airline-Industrie auf einen Pilotenmangel zusteuert.

Bei der Swiss geht man das Thema gelassen an. «Es fehlen bei uns keine Piloten», meint ein Sprecher. Die Swiss brauche jedes Jahr 60 bis 80 neue Piloten, und diese bilde man in der betriebseigenen Pilotenschule aus. Ein weiterer Ausbau der Ausbildungsaktivitäten sei nicht geplant.

Für Dreier genügt es indes nicht, nur den Eigenbedarf zu decken. Er gibt zu bedenken, dass die Swiss in der Schweiz nur ein Drittel der grossen Personenflieger bewege. Daneben würden auch Airlines wie Air Berlin (Belair), Helvetic Airways und Easy

Jet viele neue Piloten brauchen. Noch extremer sei die Situation in der markant wachsenden Geschäftsfliegerei. Horizon will daher ihre Ausbildungsfrequenz kurzfristig um 50 Prozent auf jährlich 60 Piloten erhöhen.

Aerosuisse fordert Bundesgelder

Unmut herrscht auch bei Aerosuisse, dem Dachverband der Schweizer Luft- und Raumfahrt. «Die Nachwuchsförderung in der Luftfahrtbranche beschäftigt uns schon seit der Luftfahrtkrise im Jahr 2001», sagt Verbandspräsident Paul Kurrus. Damals hätten sich viele Piloten neu orientiert und ihre berufliche Zukunft in anderen Branchen gesucht. Kurrus verteidigt als Vizedirektor bei der Swiss aber die zurückhaltende Pilotenausbildung der nationalen Fluggesellschaft und spielt den Ball stattdessen nach Bern. Der Bund nehme seinen Bildungsauftrag in der Luftfahrt nicht mehr wahr, kritisiert Kurrus. Die Grundausbildung eines Linienspiloten kostet heute rund 120 000 Franken. Vor 15 Jahren habe sich der Bund mit über 25 Millionen Franken an der zivilen Pilotenausbildung beteiligt, so Kurrus. «Heute sind es nur noch 1,2 Millionen», mahnt er.

Bazl winkt ab

Beim Bazl prallt die Kritik ab. Es könne doch nicht Aufgabe des Bundes sein, Rekrutierungs- und Ausbildungskosten für private Gesellschaften zu tragen, sagt Sprecher Daniel Göring. Die früher vom Bund mitfinanzierte Luftverkehrsschule zur Pilotenausbildung sei in den Neunzigerjahren genau aus diesem Grund gestrichen worden. Auch bei der Bewirtschaftung ihrer Pilotenkorps könne das Bazl den Airlines nicht dreinreden, so Göring. «Wir sind erst gefordert, wenn die Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist.»

Berufsbegleitende Pilotenausbildung

Um dem Problem der hohen Ausbildungskosten entgegenzuwirken, welche viele Interessierte von einer Pilotenausbildung abschrecken, hat die Flugschule Horizon (Helvetic Airways) einen neuen berufsbegleitenden Lehrgang lanciert und unterstützt die künftigen Piloten mit Teilzahlungsmodellen. Horizon hat im letzten Jahr 40 neue Linienspiloten ausgebildet. 20 Prozent davon erhielten danach eine Anstellung bei der Muttergesellschaft Helvetic Airways, die übrigen fanden bei anderen Fluggesellschaften eine Stelle. (row)